

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die Interpolationen in der Odyssee

Blass, Friedrich

Halle a.S., 1904

Anhang

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2814](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2814)

Anhang.

I. Die troische Sage bei Homer.

Ilias wie Odyssee enthalten Ausschnitte aus der troischen Sage; daß dem Dichter diese in ihrer Vollständigkeit irgendwie bekannt war, versteht sich von selbst. Er setzt sogar bei seinen Zuhörern die allgemeinsten Umriss und auch die Hauptpersonen als bekannt voraus; so für die Ilias natürlich, daß Troja schließlic eingonnommen wurde, und Namen wie die des Agamemnon und Patroklos (die beide zuerst nur mit dem Patronymikum eingeführt werden); ferner auch Achilleus' ganze Heldenlaufbahn vor Troja; denn nach *Τροίη* und *Ἴλιος* suchen wir in *A* auf eine ganze Strecke vergeblich, und dies liegt also bereits in *μῆνιν — Πηλιάδεω Ἀχιλλῆος* eingeschlossen. Für die Odyssee bemerkten wir soeben Aehnliches. So weit zurück liegende Ereignisse waren natürlich in der Zwischenzeit von unzähligen Dichtern besungen worden, und dabei die Erzählung immer mehr ausgestaltet und gesteigert. Für die Ausschnitte nun, die Homer behandelt, hat er die Form gestaltet und befestigt; was er unbehandelt liefs, unterlag auch in der Folgezeit der gleichen Fortbildung, wenn auch, ehe namentlich die Tragiker kamen, durchaus nur durch minderwertige Talente, weshalb eben auch die Namen dieser Epiker so unsicher überliefert sind. Und so fragt sich denn, inwieweit sich die nach Homer geschehene Fortbildung vermittelt der bei ihm doch gelegentlich gemachten Angaben oder Andeutungen noch als solche erkennen läßt; mit andern Worten, wieviel wir von der uns nach Späteren vertrauten Sagenform als bereits dem Homer bekannt nachweisen können.

Wenn wir zu der Ilias und Odyssee Kommentare von der Ausführlichkeit besäßen, wie sie jemandem etwa im ersten nachchristlichen Jahrhundert zugänglich waren, so würden wir finden, daß auf diese Dinge an noch viel mehr Stellen verwiesen wäre; denn zumal Aristarch hat bekanntlich auf diese Unterschiede sehr genau geachtet, und zwischen der Erzählung und Kunde Homers und der späteren Dichter ganz gehörig unterschieden. Wie es ist, können wir zwar aus Homer auch

ohne Hilfe von Scholien was sich vorfindet zusammensuchen; aber von den Späteren, die jenen Grammatikern noch vorlagen, haben wir nichts mehr als dürftige Auszüge und kärgliche Fragmente, am meisten noch von den Kypria, die sowohl an Umfang als auch in Bezug auf die Poesie unter diesen Gedichten immerhin hervorragten und, wie in Athen zu Platos Zeit, so nachmals immer noch etwas gelesen wurden.

Wie nun dies Gedicht mit seinem Ende an den Anfang der Ilias, so schloß sich an das Ende dieser die Aithiopsis in 5 Büchern, ein im Vergleich mit dem Inhalt und mit der Ilias offenbar recht knappes Gedicht. Als Verfasser ist hier mit einiger Bestimmtheit Arktinos von Milet überliefert, sogar seine Zeit, nämlich die Mitte des 8. Jahrhunderts, obwohl man hierüber notwendig sehr skeptisch denken wird, zumal wenn man sich der antiken Zeitbestimmungen für Homer selbst erinnert. Die beiden ersten Bücher nun handelten von der Amazone Penthesileia, deren Tötung durch Achilleus, dann der Rückgabe des Leichnams durch denselben, und wie Achilleus den Thersites, der ihn deshalb verhöhnte, erschlug und für diese Tötung einer Sühnung bedurfte. Von allem diesem weiß die Ilias wie die Odyssee nicht das Geringste, und die Mordsühne kontrastiert scharf mit der von Homer geschilderten heroischen Sitte. Im 3. Buche trat Memnon auf, nach welchem ja das Gedicht *Αἰθιοπίς* heißt; also Memnon, der Sohn der Eos und des Tithonos, war als Aethiope aufgefaßt. Hier nun ist die erste Berührung mit Homer, *δ* 187 f.:

μῆσατο γὰρ (Peisistratos) κατὰ θυμὸν ἀμύμονος
Ἀντιλόχοιο,
τὸν ὃ' Ἡοῦς ἔκτεινε φαεινῆς ἀγλαὸς υἱός.

Ferner *λ* 522: *κεῖνον δὲ (Eurypylos) κάλλιστον ἴδον μετὰ Μέμνονα δῖον*. Ich bezweifelte die Echtheit des letzten Verses und der ihm vorhergehenden (S. 129 f.); daß Memnons Schönheit ausgezeichnet wird, läßt sich darauf ziehen, daß er Aethiope war; denn diesen Ruf von besonderer Schönheit und GröÙe hatten die Aethiopen nachmals (Herodot III, 20. 114). Aber sonst ist kein Anzeichen und keine rechte Wahrscheinlichkeit für Homer, daß ihm Memnon ein Aethiope gewesen wäre; dagegen mit Troja verbindet diesen der auch nach *Υ* 237 von

Laomedon erzeugte Tithonos, der wieder nach anderen Stellen (A 1, ε 1) Gemahl der Eos war. In δ 188 fällt das kontrahierte Ἡοῦς auf (vgl. oben S. 264 f.); aber wenigstens athetieren läßt sich der Vers nicht, und daſs Antilochos, wie auch nach den Späteren, von ihm fiel und von Achilleus gerächt wurde, sitzt zumal in der Odyssee ganz fest. Antilochos bringt dem Achilleus in Σ die Botschaft und ist nach Ψ 556 sein lieber Freund; in λ ist er mit Patroklos in seiner Gesellschaft (468); daſs er vor Troja gefallen sei, sagt auch Nestor γ 111 f. Hiernach kann man so sagen: aus Elementen, die schon die Ilias hat, ist diese Geschichte zu weiterer Retardierung von Achilleus' Tod gebildet; nach der Ilias nämlich müſste man dessen Tod als fast unmittelbare Folge von dem des Hektor erwarten. Aber nach dem Falle Memnons erfüllte sich auch in der Aithiopsis das Schicksal Achills' sofort: bei der Verfolgung der Troer fiel er am skäischen Tor durch Paris und Apollon (X 359 f.), sein Leichnam aber wurde von Odysseus und Aias gerettet, indem dieser trug, jener abwehrte. S. ε 309 f. Odysseus: ἤματι τῷ, ὅτε μοι πλείστοι χαλκίηρα δοῦρα Τρωῶες ἐπέριψαν, περὶ Πηλείωνι θανόντι. Dann die Bestattung: Thetis erschien mit den Musen und beklagte den Sohn, ganz wie in der 2. Nekyia, ω 47 ff.; aber nun entrückte Thetis ihn auf die Insel Leuke im Pontos, ein Zug, der den Milesier zeigt, dagegen der Odyssee schnurstracks widerspricht; denn nach dieser ist die Seele Achills in der Unterwelt und der Leib vor Troja begraben, ω 76 ff. Also ist Arktinos von ω abhängig, und sogar von einer Einlage in ω, einem relativ ganz jungen Stücke. Man muß also so schließen: ω, die Hauptmasse, setzt die Bekanntschaft mit Sicilien voraus, stammt also frühestens aus dem Ende des 8. Jahrhunderts; noch jünger ist die 2. Nekyia; noch jünger ist (Rohde, Psyche 88³, 2) Arktinos, also kaum früher als Anfang des 7. Jahrhunderts anzusetzen, wahrscheinlicher aber erst um die Mitte desselben. — Er behandelte sodann noch (im 5. Buche) den Waffenstreit, der samt Aias' Selbstmord auch in der Odyssee bekannt ist; denn λ 549 f. τοίην γὰρ κεφαλὴν ἐνεκ' αὐτῶν γὰρ κατέσχευεν, Αἴαντα, ist zweifellos so zu deuten. Wenn, wie es uns schien, auch λ 547 echt ist, dann hatte der Dichter von diesem Vorgange sogar eine sehr genaue Vorstellung.

Nun kommt gleich eine weitere Frage. Odysseus hat also Achills Waffen erhalten; aber daß er sie geführt und dauernd besessen habe, davon ist nicht die geringste Spur. Wo also sind sie geblieben? Nach den Späteren hatte sie Neoptolemos bekommen, und diesselbe müssen wir auch für die Odyssee voraussetzen. Denn Neoptolemos kommt in dieser gar nicht bloß in λ vor, sondern bereits in der Erzählung Nestors von der Heimfahrt γ 189, ja sogar schon in der Ilias ist von ihm die Rede, als in Skyros aufwachsend, *T* 326 f., vgl. Ω 467. Wenn man nun überhaupt von einem Sohne des Achilleus dichtete, so mußte man in ihm einen Ersatz für den Vater haben wollen, für diesen Krieg; also schon in der Stelle der Ilias liegt alles weitere eingeschlossen. Ob nun von den Späteren auch Arktinos hierüber dichtete, oder ob dieser nichts als die *Πέρσις* in 2 Büchern außer der Aithiopis in 5 gedichtet hat (wenn auch nur diese von demselben Verfasser wie die Aithiopis war), wollen wir hier nicht untersuchen; die bekannteste Darstellung dieser Sagen, von Aias' Tode bis zum hölzernen Pferde, war jedenfalls die der kleinen Ilias, eines sehr knappen Poems in 4 Büchern, welches mit dem Waffenstreite anfang und mit der Zerstörung und der Verteilung der Beute schloß. Verfasser aber werden hier mehrere genannt, am häufigsten und frühesten der Lesbier Lesches; als Zeit wird bei Eusebius die Mitte des 7. Jahrhunderts angegeben, und der gewählte Anfang setzt doch die Aithiopis voraus. Hier nun war, nach Proklos' Auszug, ganz im Einklange mit der Odyssee (λ 508 f.) erzählt, wie Odysseus den Neoptolemos aus Skyros herholte und ihm die Waffen seines Vaters übergab; hauptsächlichste Heldentat des jungen Kriegers ist die Erlegung des Eurypylos, worüber die Verse λ 519 ff. handeln. Wer ihn nach Troja kommen liefs, mußte ihm ja etwas besonderes und den Taten seines Vaters entsprechendes beilegen; aber daraus folgt freilich nicht, daß es auch in der Odyssee vorkommen mußte, und wie wir oben sahen, diese Verse sind etwas verdächtig. Vom Standpunkte der Sagengeschichte indes sind sie unverdächtig, namentlich wenn man, wie wir versuchten, 521 entfernt.

Noch ein anderer Held wurde nach den großen Verlusten als Ersatz geholt, Philoktetes der Bogenschütze, und der wird

hülfe p 36

bei allen, die von ihm dichteten, den Paris erlegt haben. Proklos' Auszug aus der kleinen Ilias enthält, daß ihn Odysseus und Diomedos aus Lemnos holten, und daß er geheilt diese Tat vollbrachte; in der großen Ilias kommt er nur im Schiffskatalog vor (ebenfalls mit Hinweis auf die nachmals erfolgte Herholung, B 716 ff.), in der Odyssee aber zweimal, in Nestors Erzählung γ 190 unter den Heimgekehrten, und θ 219 f., wo Odysseus: οἶος δὴ με Φιλοκτήτης ἀπεκαίνυτο τόξω [δήμω ἐνὶ Τρώων, ὅτε τοξαζοίμεθ' Ἀχαιοί] (s. oben S. 106 f.). Alexandros aber kommt nicht vor, wo Trojas Einnahme erzählt wird, θ 517 ff., sondern statt seiner Deiphobos; jener also ist bereits als tot vorausgesetzt. Philoktetes führt natürlich noch nicht den Bogen des Herakles, mit dem ihn erst die trachinische Sage in Verbindung brachte; auch die kleine Ilias mag dies noch nicht gekannt haben. In der Odyssee hätte die Erwähnung sehr nahe gelegen; denn Herakles kommt gleich θ 224 als großer Bogenschütze vor.

Außerdem fand sich in der kleinen Ilias auch das δ 242 ff. von Helena erzählte Abenteuer des Odysseus, wie er sich als Bettler in Ilios einschlich. Nach der kleinen Ilias war damals Deiphobos Helenas Gemahl; in der Odyssee sieht es eher so aus, als ob sie keinen gehabt hätte, da sie ihn ins Haus führt, 252 ff. Von dem Raube des Palladion durch Odysseus und Diomedes erzählten die kleine Ilias und (nach Dionysios von Halikarnafs) Arktinos: dies ist natürlich dem Homer fremd.

Es folgt die Einnahme der Stadt, durch die höchst seltsame Kriegslist (oder Maschine, Paus. 1, 23, 10) des hölzernen Pferdes; diese Sage ist fest und allgemein. Auch den Epeios als Ingenieur kennt die Odyssee (θ 493, 2 523), und schon in der Ilias taucht diese Person in ψ auf, wo er als Faustkämpfer siegt (664 ff.), als Diskoswerfer aber sich lächerlich macht (838 ff.), und überhaupt nichts hat als jenen einen Vorzug (670); eben darum ist er in den Schlachten nie aufgetreten. Auch dies ist eine der Verbindungen zwischen den letzten Büchern der Ilias und der Odyssee, worüber ich noch besonders handeln will (Anhang II). Die Eroberung nun wurde, aufer in der kleinen Ilias, mindestens noch in einem kyklischen Epos dargestellt, welches Proklos dem Arktinos beilegt und auf zwei Bücher angibt. Nun ist das, was Demodokos in θ von

der Einnahme Trojas singt, gerade in dem gewählten Anfang so merkwürdig ähnlich mit dem Anfang von Arktinos' *Πέροισι*, wie denselben Proklos gibt, daß ich wenigstens überzeugt bin: der Verfasser hat dieses Lied der Odyssee zum Muster gehabt. Der Anfang wird hier und dort da genommen, wo das Pferd bereits in die Burg hinaufgezogen ist und die Troer nun beratschlagen, was damit zu tun sei; es sind drei Meinungen, beinahe dieselben hier und dort. Demodokos ist weiterhin kurz, und von Laokoon, wie Arktinos, würde er auch schwerlich singen; dagegen vielleicht von Aineias' Auszug (vgl. *Υ* 307 f.). Erwähnt wird in *θ* noch, daß Odysseus (der der Feldherr ist) mit Menelaos zu Deiphobos' Hause ging und dort nach schwerem Kampfe siegte; vgl. bei Proklos: *Μενέλαος δὲ ἀνευρὼν Ἑλένην ἐπὶ τὰς ναῦς κατὰγει, Διήφοβον φρονέουσας*. Ueber Deiphobos als dritten Gemahl der Helena habe ich zu *δ* 276 gesprochen; dies scheint dem Homer noch durchaus fremd, wie wir auch eben bei der Erzählung von Odysseus' *πρωχεία* bemerkten. Ueber Priamos' Ende ist keine Andeutung bei Homer; das des Astyanax ist, wie Aristarch sah, aus *Ω* 734 ff. gemacht, wo es von Andromache vermutet wird, aber der Zusatz: *(τις Ἀχαιοῶν) χρώμενος, ᾧ δὴ πον ἀδελφεὸν ἔκτανεν Ἐκτωρ ἢ πατέρ' ἢ καὶ υἷόν*, weder auf Neoptolemos noch auf Odysseus im geringsten paßt. Odysseus ist nämlich bei Arktinos der Täter, bei dem sog. Lesches ist es Neoptolemos. Aber eine Untat des Aias wird in der Odyssee vorausgesetzt. S. *γ* 133 ff.: *ἐπεὶ οὐ τι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι πάντες ἔσαν· τῶ σφρων πολέες κακὸν οἶτον ἐπέσπον μῆνιος ἐξ ὀλοῆς γλαυκώπιδος ὀβριμοπάτρης*, und wie es dort weiter geht, und ferner *δ* 499 ff. über Aias' Ende, der der Athene verhafst ist (502). Auch schon in *Ψ* 774 ff. bringt ihn diese schmähdlich zu Fall, und nach seinem Benehmen 474 ff. ganz verdienstermaßen. Aber ob er gerade an Kassandra gefrevelt hat, bleibt nach der Odyssee völlig fraglich. Diese fällt dem Agamemnon als Ehrengeschenk zu, *λ* 422; von der sonstigen Verteilung wird nichts gesagt; nur scheint Odysseus eine Gefangene von Rang nicht bekommen zu haben, und auch bei Nestor und Menelaos zeigt sich nichts von mitgebrachten troischen Frauen. Die Späteren lassen den Odysseus die Hekabe bekommen, diese aber alsbald auf dem Chersones ihr Ende finden: womit sie

der Odyssee gerecht werden. Polyxena ist dem Homer unbekannt.

Ueber die *νόστοι* wird ja in γ und δ viel und zum Teil ziemlich ausführlich erzählt; für die kyklischen *Νόστοι* in 5 Büchern, die von Proklos dem Hagias von Troizen beigelegt, gewöhnlich aber namenlos angeführt werden, sind diese Abschnitte der Odyssee sichtlich Quelle gewesen.¹⁾ Uns interessiert hier nur Agamemnons Ermordung und die dafür von Orestes genommene Rache. Wir konstatierten bereits (S. 63), daß in der Odyssee weder Klytaimestra die eigentliche Mörderin ist, noch Orestes die Mutter tötet, sondern (nach allem Anschein) diese sich selbst, nachdem Aigisthos gefallen ist. Aus dem 5. Buche der *Νόστοι* wird leider nur sehr kurz angegeben: *Ἀγαμέμνονος ὑπὸ Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμίστρας ἀναιρεθέντος ὑπ' Ὀρέστον καὶ Πυλάδου τιμωρία, καὶ Μενελάου εἰς τὴν οἰκίαν ἀνακομιδή;* indem hiermit die Nosten schlossen, wurde der Zusammenschluß mit dem Anfang der Odyssee erreicht. Pylades ist eine jüngere Zutat, die ich den Nosten (trotz Robert, Bild und Lied 161 f.) nicht abzusprechen wage. Daß mit Agamemnon auch Cassandra getötet worden ist, und zwar diese durch Klytaimestra, steht bereits in λ 421 ff.; aber Prophetin ist sie bei Homer noch nicht, sondern erst in den Kypria und vielleicht, wenn man Proklos' Excerpt aus Apollodor (Epit. 5, 17) ergänzen darf, in der Persis des Arktinos.

Wenn wir also alles nochmals überschauen, so zeigt sich, daß Homer von den Zügen und Figuren der späteren, aus Epikern, Lyrikern, Tragikern bekannten Sage eine ganze Menge noch nicht hat. Eben dies hat vorlängst Aristarch konstatiert, und darnach zwischen Homer und den Jüngeren eine scharfe Grenze gezogen, die man jetzt verwischen will.

¹⁾ Für v. Wilamowitz, der sich über die *Νόστοι* S. 173 ff. ausläßt, „verflüchtigen sie sich unter den Händen“ (S. 177); eine Polemik dagegen hat keinen Zweck, da ich durchaus auch hier von den Tatsachen, d. h. von Proklos' Excerpt, ausgehen und dies festhalten zu müssen glaube. Es ist auch nicht so, daß C. Robert, Bild und Lied 161. 247 diese Stücke des Excerptes „in den Bann getan hätte“ (das.); R. zweifelt nur, eben wegen der Ähnlichkeit mit der Odyssee, und weil bei den Kypria die bekannte Aporie vorliegt, daß im Auszug an Homer angeglichen ist, was nach Herodot die Verschiedenheit des Verfassers von Homer bewies.

Aristarch nun tat das als Exeget der Ilias und Odyssee; die Praxis hatte dasselbe vorlängst getan, wie der platonische Ion und Zoilos usw. zeigen; denn ἀπορήματα über die kleine Ilias oder die Kyprien gab es nicht, und die Rhapsoden wie Ion wußten, daß sie mit diesen Gedichten und aus ihnen nicht viel machen konnten, und beschränkten sich daher auf den Homer, d. h. die Ilias und Odyssee. Der qualitative Unterschied zwischen Kyklos und Homer war, wie wir den Tatsachen der allgemeinen Beurteilung glauben dürfen, ganz enorm, und auch, was wir selbst noch würdigen können, der quantitative mächtig groß: Kyprien und Aithiopis und kleine Ilias und Persis und Nosten und Telegonie gaben 29 Bücher, kaum mehr Verse als die eine Ilias hat. Wenn nun wirklich einmal Rhapsoden sich auch mit kyklischen Gedichten befaßt und zu größerer Empfehlung denselben den Namen des Homer gegeben hatten — was wir übrigens nur von den Kyprien und der Thebais samt den Epigonen, dazu von der Οἰχαλίας ἄλωσις bestimmter wissen¹⁾ —, so waren sie damit nicht weit gekommen, vollends seit es Homeriker gab: Theagenes und Stesimbrotos und Metrodoros usw., sondern bereits für Platon ist es keines Beweises bedürftig, sondern ausgemacht und landläufiges Wissen, daß Homer von größeren Gedichten nur Ilias und Odyssee verfaßt hatte. Daß auch die Sprache bei den Kyklikern stark differierte, gibt selbst v. Wilamowitz zu; in den Kyprien gab es indes wenigstens ein *ς*, welches in der Thebais gleich mit dem ersten Verse verleugnet wurde: Ἄργος ἄειδε, θεά, πολυδίφρον, ἐνθεν ἄνακτες. Die Kypria werden ja gewiß von einem Kyprier verfaßt sein, und dann war das fast selbstverständlich und zeigt sich auch; einen Verstofs indes weisen die Fragmente doch auf: ἱπίσας πολέμον μεγάλην ἔριν Ἰλιαχοῖο. Ich erkläre dies so: Ἴλιος war dem Verfasser, also dem Stasinus wenn wir wollen, nur aus Homer und nicht aus dem eigenen heimischen Dialekte bekannt; den Homer aber las er in ionischer Schrift und bereits ohne *ς*. So bestätigt sich auch hieraus, daß zeitlich zwischen diesem und den sämtlichen Kyklikern ein ganz gehöriger Abstand war. Aus ganz anderen Gründen schien sich uns ziemlich sicher zu

¹⁾ Vgl. E. Hiller, Rh. Mus. 42, 321 ff.

zeigen, daß auch die Aithiopsis nicht im 8. Jahrhundert geschrieben ist, viel weniger eins der sonstigen kyklischen Gedichte; dagegen die Odyssee wird doch wohl spätestens in die 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts zu rücken sein, wenn sie nicht, was ich eher denke, noch dem 9. angehört. Ich mag mich nicht gern auf einem so absolut dunkeln Gebiete bewegen, innerhalb dessen wirklich Ilias und Odyssee die einzigen hellen Flecke sind; nur das verdient nochmals hervorgehoben zu werden, daß in gewissem Mafse die Sage in der Odyssee weiter als in der Ilias fortgebildet erscheint. Memnon vor Achills Fall einzuschieben würde nach der Ilias ungehörig erscheinen: *ἀδύνα γάρ τοι ἔπειτα μεθ' Ἐκτορα πότμος ἔτοίμος* (Σ 96); aber die Odyssee setzt diese Sage voraus. Besonders zu bemerken war, daß in einem Punkte, der Erwähnung des Epeios, der Schluss der Ilias der Odyssee näher stand als das Uebrige; dies leitet zu einer allgemeineren Betrachtung der Bücher $\Psi\Omega$ über, die in der Tat viel mehr und viel auffälligere Beziehungen zur Odyssee enthalten.

II. Das Verhältniß zwischen Ilias $\Psi\Omega$ und der Odyssee.

Ilias und Odyssee sind bei aller Verwandtschaft und unzähligen Berührungen doch auch wieder stark von einander verschieden. Jene ist ein heroisches Epos und über das Menschliche weit hinausgehoben, durch den Haupthelden Achilleus, den Sohn einer Göttin, dessen Pferde sogar unsterblich sind, und durch die starke Teilnahme sämtlicher Götter an dem Schicksal Iliens; Heroen treten auf und sehr häufig Götter, wogegen die gewöhnlichen Leute entweder so zu sagen Statisten sind, oder, wie Thersites, travestiert werden. Odysseus dagegen und sein Sohn sind nur Günstlinge einer Göttin, neben der die anderen Gottheiten sehr zurücktreten; denn auch Poseidons feindliche Wirksamkeit ist gleich nach der Mitte des Gedichtes zu Ende. Dafür treten, wenigstens im zweiten Teile, die „kleinen Leute“ (Römer, Hom. Studien

423 ff.) sehr in den Vordergrund, und während Achill in Agamemnon einen einigermassen ebenbürtigen Widersacher hat, sind Odysseus' Widersacher, die Freier, ihm gegenüber vollkommen minderwertig. Beinahe wie Troja zu Ithaka, so verhält sich das Gedicht zum Gedichte; auch der Charakter des Wunderbaren, der in der Ilias sich nur immer mehr steigert und im 21. Buche seine Höhe erreicht, ist der Odyssee im ganzen fremd. Entsprechend ist die Darstellung; in der Ilias hochpoetisch, in der Odyssee nie so, und in den meisten Teilen der gewöhnlichen Rede stark genähert, wenn auch ein bißchen von epischem Pomp immer beibehalten wird, und Eumaios und Philoitios ihre Epitheta bekommen so gut wie Achilleus oder ein anderer Held der Ilias. Die Vorzüge der Odyssee liegen, abgesehen von der Komposition, in der außerordentlich feinen Ethopoeie, die sich mit dem Herabstimmen des Tones zum Menschlichen alsbald beherrschend einstellt; in der Ilias ist zwar auch Ethopoeie, aber das Gedicht ist viel mehr pathetisch als ethisch; die Odyssee umgekehrt.

Das ist nun alles weder neu noch vielleicht nötig zu sagen; worauf ich aber hinaus will, ist dieses: das von der Ilias Gesagte gilt eigentlich nur bis zum 22. Buche einschliesslich, und die letzten zwei Bücher sind im Gesamtcharakter fast nicht mehr der übrigen Ilias als der Odyssee ähnlich. Woher das kommt, will ich gar nicht untersuchen, sondern lediglich die Tatsache konstatieren. Bereits in Bezug auf die Sage fand sich in Ψ wenigstens ein Zug, der so zu sagen zur Odyssee hinüberführte, indem Epeios, der Erbauer des hölzernen Pferdes, dort auf einmal auftritt, wenn auch natürlich nicht mit dem Pferde; indes dies ist geringfügig gegenüber Andern. Unter den Göttergestalten wird die des Hermes in den früheren Büchern der Ilias nur gelegentlich erwähnt und auch in $\Upsilon \Phi$ nur ganz kurz vorgeführt; aber in Ω hat dieser Gott eine höchst wichtige Rolle, und dann wieder in der Odyssee in ϵ und von neuem in α . Dabei werden sowohl in ϵ als in α eine ganze Anzahl Verse wieder benutzt, die in Ω den Hermes und sein Kommen und Gehen schildern. Größer freilich scheint hierbei die Verschiedenheit zwischen der ganzen Ilias und der Odyssee zu sein. Denn in jener ist die Götterbotin stets Iris, auch in Ψ und Ω ; dagegen in der Odyssee wird nicht nur

Hermes

Hermes zur Kalypso gesendet und Iris überhaupt nie erwähnt, sondern Zeus sagt auch zu Hermes ε 29 *Ἑρμεία, σὺ γὰρ αἶψα τὰ τ' ἀλλὰ περ ἄγγελός ἐσσι*, und dazu stimmt bereits α 38. Diese Verschiedenheit ist anzuerkennen; aber das Ω gewissermaßen in dieser Hinsicht den Uebergang zur Odyssee macht, möchte klar sein: eine Göttergestalt wird so zu sagen in Ω geschaffen und plastisch ausgeführt, die dann in der Odyssee auch noch zu anderweitigen Zwecken benutzt wird. of.

Auch allgemein in Bezug auf die Götter und ihre Stellung zu den Menschen sind Ilias und Odyssee nicht gleich. In jener sind sie nichts weniger als die unparteiisch gerechten Hüter einer sittlichen Weltordnung, sondern beliebig nach Liebe und Haß sich einmischende höhere Mächte, und nur etwa eine vereinzelt Stelle wie Δ 158 ff. mahnt daran, daß man sich nicht einbilden solle, zur Zeit der Ilias seien die Götter überhaupt noch nicht als Wächter über Recht und Unrecht gedacht worden. Dagegen die Odyssee ist gleich von α ab, wo Zeus über Aigisthos' Schicksal spricht, nicht ganz der Ilias entsprechend, auch da wo die Götter redend und handelnd eingeführt werden; im ganzen freilich bleibt die leichte und nicht eben ehrfurchtsvolle Behandlung der Götter, soweit die epische Maschinerie in Anwendung kommt, und man kann auch nicht annehmen, daß der Dichter ein aufrichtiger und inbrünstiger Verehrer dieser Götter gewesen wäre. Aber Stellen wie die eine in Δ finden sich in der Odyssee in Menge, und mehr noch, das Verhalten der Menschen, derer wenigstens die der Dichter liebt und schätzt, zu der Gottheit ist ein aufrichtig frommes. Wir hoben schon früher hervor (S. 275), wie Penelope in δ das in sich hervorruft und zeigt, was wir religiösen Glauben nennen, und nicht anders Odysseus in π 259 ff. (vgl. υ 45 ff. und nach dem Siege χ 412 ff.), und wenn Eumaios ξ 406 sagt: *πρόφρων κεν δὴ ἔπειτα Δία Κρονίωνα λιτοίμην*, so heißt das in unsere Sprache übersetzt: „mit gutem Gewissen könnte ich dann zu unserm Vater im Himmel beten“. Nun ist aber, wenn auch nicht Ψ, so doch Ω in dieser Hinsicht wirklich der Odyssee etwas ähnlich. Zeus sorgt für Priamos, und Priamos vertraut dem Zeus und unternimmt in diesem Vertrauen ein höchst gefährliches Wagnis. 2

Was die Menschen betrifft, so erwähne ich zunächst, daß

die Phönizier als Handelsvolk wie in der Odyssee auch Ψ 744 erscheinen, sonst aber nirgends in der Ilias. Die Ethopoeie aber, deren ich schon gedachte, ist in Ψ wirklich vortrefflich und namentlich die Figur des Antilochos ganz reizend; aber auch Menelaos benimmt sich sehr nett und natürlich, dagegen Aias der Lokrer ungeschliffen, und Epeios als einer, der den einzigen Vorzug, dessen er sich bewußt ist, den der Fäuste, ordentlich mit einem Trumpf zur Geltung bringt. In Ω hat Priamos einen Zug des Barbaren, die ganz ausschweifende und unkönigliche Trauer; denn das *ἀμφὶ δὲ πολλῇ κόπρος ἔην κεφαλῇ τε καὶ ἀχέει τοῖο γέροντος, τὴν ῥα κυλινδόμενος καταμήσατο χερσὶν ἔῃσιν* (163 ff.) darf doch wohl nicht abschwächend interpretiert werden; s. noch 640 *αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον*, und die letzten drei Worte auch X 414, so daß dieser Zug in Ω nicht neu ist. Achilleus doch nicht so: Σ 23 ff., Ω 5 ff. und sonst. Dieser würde ohne Ω in der Ilias ganz unvollständig gezeichnet sein; hier ist keine Wildheit, wie freilich auch nicht in A und nicht in I ; nur noch ein Rest der Leidenschaft 559 ff., 572; aber ich habe nicht darüber hier zu reden.

Von Einzelheiten der Darstellung, ehe ich auf die ganz kleinen komme, hebe ich den in Achilleus' Reden 527 ff. und wieder 602 ff. hervortretenden poetischen Zug hervor: allegorisch gefasste Spruchweisheit und Sagenkenntnis zeigt sich da, ganz wie in Penelopes Reden gegen Ende von τ und zu Anfang von ν . Es ist wirklich verwandt, was in Ω 527 ff. steht: *δοιοὶ γάρ τε πίδαοι καταλείπεται ἐν Διὶ οὐδεὶ* und wie die Ausführung dann weiter geht, und τ 562 ff. *δοιαὶ γάρ τε πύλαι ἀμεινῶν εἰσὶν ὀνειρώων*; der allgemeine Satz, den dies anschaulich machen soll, steht hier und dort vorher. Sodann Ω 602 ff. *καὶ γάρ τ' ἠύκομος Νύβη ἐμήσατο σίτον*, mit eingehender Erzählung, wie man ein Märchen erzählt, und verwandt τ 518 ff. von Pandareos' Tochter der Nachtigall, und wenn dies kurz ist und halb Gleichnis halb Märchen, um so ausführlicher ν 66 ff. von den anderen Töchtern des Pandareos, beginnend *ὡς δ' ὅτε Πανδαρέου κόρας ἀνέλοντο θύελλαι* und schließend 77 f. *τόφρα δὲ τὰς κοίρας ἄρπυιαι ἀνῆρψαντο κτέ.*, worauf die Anwendung folgt: *ὡς ἔμ' αἰστώσειαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες*. Auch Achilleus nicht anders: *καὶ γάρ*

τ' ἠΰκομος Νιόβη ἐμνήσατο σίτου und dann 613 ἦ δ' ἄρα σίτου μνήσατ', ἐπεὶ κάμε δακρυχέουσα; die folgenden Verse über die Versteinerung auf dem Sipylos wurden ja wohl mit Recht athetiert, so daß sich ähnlich wie in *v* anschließt 618 f. ἀλλ' ἄγε δὴ καὶ νοῖι μεδώμεθα, διε γεραιέ, σίτου. Von Nachahmung ist weder hier noch dort etwas, aber derselbe Dichter, sollte ich meinen, unverkennbar.

Die Uebereinstimmungen von Versen, sogar Reihen von Versen, zwischen *ΨΩ* und Odyssee sind ja zahlreich genug, aber wollte ich die hier aufzählen, so wäre das rein irreführend; nämlich auch aus anderen Büchern der Ilias würde die Vergleichung mit der Odyssee eine lange Liste ergeben. Einiges ist aber doch wirklich bezeichnend. *Ἐνθ' αὐτ' ἀλλ' ἐνόησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη β 382* [393, s. S. 55], *δ 795, ζ 112, σ 187 (ψ 242 εἰ μὴ ἄρ' ἀλλ' —)*, dann *ἔνθ' αὐτ' ἀλλ' ἐνόησ' Ἐλένη Διὸς ἐκγεγαῖα δ 219, ἦ δ' αὐτ' ἀλλ' ἐνόησε περὶ φρον Πηλελόπεια π 409*, und noch *ε 382 αὐτὰρ Ἀθ. κούρη Διὸς ἀλλ' ἐνόησεν, ζ 251 αὐτὰρ Ναυσικία λευκώλενος ἀλλ' ἐνόησε*: eine sehr kenntliche Uebergangsformel der Odyssee. In der Ilias nur *Ψ 140. 193 ἔνθ' αὐτ' ἀλλ' ἐνόησε ποδάρχης διος Ἀχιλλεύς*. Ferner, jeder kennt den Vers *ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπὲ καὶ ἀτρεκέως κατάλεξον*, der in der Odyssee von *α* bis *ω* im ganzen 13mal vorkommt. Sein Gebiet in der Ilias aber ist: *K 384. 405, Ω 380. 656*; die Dolonie (*K*) zählt hier billig nicht mit. Auch der Vers ist sehr bekannt: (*Ἀπόλλων* oder *Ἄρτεμις*) *οἷς ἀγαοῖς βελέεσσιν ἐποιχόμενος (-νη) κατέπεφνεν*; er findet sich *γ 280, ε 124, λ 173. 199, ο 411*, und außerdem *Ω 759*. Auch das darf als formelhaft erwähnt werden: *π 220 f. καὶ νύ κ' ὀδυρομένοισιν ἔδν φάος ἡέλιιο, εἰ μὴ —*; so *φ 226 f.* und ähnlich (*φάνη ῥοδοδάκτυλος Ἥώς*) *ψ 241*; in der Ilias nur *Ψ 154 f.*, womit *Ω 713 ff.* verglichen werden kann (*καὶ νύ κε δὴ πρόπαν ἡμαρ ἐς ἡέλιον καταδύντα — ὀδύροντο — εἰ μὴ —*). Dazu kommen noch einzelne Wendungen und Ausdrücke. *Τοῖον* in *α 209 κείνω· ἐπεὶ θαμὰ τοῖον ἐμισγόμεθ' ἀλλήλοισιν, γ 321 ἐς πέλαγος μέγα τοῖον, δ 776 ἀλλ' ἄγε σιγῇ τοῖον ἀναστάντες κτέ., η 30 ἀλλ' ἴθι σιγῇ τοῖον, ο 451 κερδαλέον δὴ τοῖον, υ 302 σαρδάνιον μάλα τοῖον*; in der Ilias nur *Ψ 246 ἀλλ' ἐπιεικέα τοῖον*. Ferner *ἀληθειήν (κατέλεξα, μνθῆσομαι usw.) η 297, λ 507, π 226 [ρ 108. 122], φ 212,*

χ 420, siebenmal im ganzen; in der Ilias nur Ψ 361 ἀληθείην ἀποείποι und Ω 407 πᾶσαν ἀληθείην κατάλεξον (wie ρ 122 π. ἀλ. καταλέξω). Aber hier schon zeigt sich, dafs auch der Zufall in solchen Dingen sein Recht hat. Auch das Adjektivum ἀληθής findet sich in der Odyssee siebenmal und in der Ilias nur zweimal, aber nicht in Ψ und Ω, sondern in Ζ (382) und Μ (433). Es ist auch nicht nötig, noch weitere, schliesslich immer kleinlicher und schwächer werdende Argumente für den besonderen Charakter von Ψ und Ω zusammenzusuchen; im allgemeinen liegt derselbe nach dem Gesagten klar genug vor: Ψ und Ω, die letzten Bücher, sind der Odyssee in jeder Hinsicht, sei es noch mehr ähnlich, sei es weniger unähnlich, als die grofse Masse der übrigen Ilias.

